

*Ralph Bergold*, Unterbrechende Ethik. Ein neues religionspädagogisches Konzept für ethische Bildungsarbeit mit Erwachsenen (Bamberger Theologische Studien; Bd. 27), Frankfurt am Main (Peter Lang) 2005 [268 S.; ISBN 3-631-54227-5]

Angesichts der gesellschaftlichen und kirchlichen Entwicklungen entwirft *Ralph Bergold* ein religionspädagogisches Konzept für kirchliche Erwachsenenbildung, dem das Prinzip der Unterbrechung als Grundaufmerksamkeit innewohnt. Dabei beschreibt er mit dem Blick auf die Reich-Gottes-Vision (Mk 1,15) Unterbrechung als eschatologische Kurzdefinition von Religion (*Johann Baptist Metz*). Für kirchliche Bildungsarbeit ist es didaktisch demnach an der Zeit, sich von einem verkürzten Korrelationsverständnis zu verabschieden, das versucht, theologisches Grundwissen und kirchliche Grundhaltungen zeitgemäß zu verpacken. Eine Didaktik der Unterbrechung zielt vielmehr darauf ab, gewohnte und gesellschaftliche Lebensentwürfe mit christlichen Grundprinzipien zu konfrontieren und somit zu unterbrechen. Die vier Zeilen des Untertitels erheben gleichsam einen vierfachen Anspruch: Es geht erstens um ein *neues*, zweitens um ein *religionspädagogisches* Konzept. Drittens wird impliziert, dass Bildungsarbeit selbst *ethisch* relevant ist, dass also Inhalt und Form der ethischen Bildungsarbeit wechselseitig zumindest kritisch in Beziehung zu setzen sind. Und viertens geht es darum, in kirchlicher Erwachsenenbildung nicht für oder vor, sondern *mit* Erwachsenen als Subjekten der Bildungsprozesse zu arbeiten.

Während – nach einer kurzen Themen- und Methodeneinführung – in *Kapitel 2* (24-87) der kirchliche Hintergrund quasi als konkreter Globe wertevermittelnder Erwachsenenbildung in den Blick kommt, widmet sich das *Kapitel 3* (88-151) der Wertefrage. Vor dem Hintergrund gesellschaftlicher und lebensweltlicher Werteentwicklung bringt der Autor die Zusage Jesu aus dem Markusevangelium in den Blick, wonach das Reich Gottes angebrochen bzw. „da“ (*Meinrad Limbeck*) ist. Diese eschatologisch geprägte Aufmerksamkeit ermöglicht es, sich im *Kapitel 4* (152-192) jenen Kernfragen zu nähern, die angesichts einer pluriformen Gesellschaft zu den drängenden Bildungsfragen und -aufgaben gehören. Das didaktische Konzept und die dahinterstehenden Grundprinzipien für ethische Erwachsenenbildung in kirchlicher Trägerschaft (*Kapitel 5*; 193-227) sowie weiterführende Perspektiven (*Kapitel 6*; 228-238) bündeln die zuvor entwickelte Aufmerksamkeit für die konkrete Bildungsarbeit mit Erwachsenen.

Weil *Bergold* eine gründliche Verortung der Erwachsenenbildung generell vornimmt und deren Wertevermittlung speziell im gesellschaftlichen, institutionellen und kirchlichen Kontext beschreibt, gelingt es ihm, ein profilgeleitetes Konzept für ethische Bildung in der Erwachsenenarbeit zu entwickeln. Dessen Stärke liegt in der Bewusstmachung einer klaren ethischen Position, die durch Unterbrechungsprozesse gesellschaftliche und lebensweltliche Konzepte hinterfragt, provoziert und erweitert. Wertevermittlung wird in diesem Sinne nicht mehr als – inzwischen ohnehin unmögliche – Weitergabe von Moral- und Wertekanon verstanden, sondern muss pluralitätsfähig gemacht werden, indem sie sich unterbrechend zum Beispiel gegen ökonomische Außensteuerungen und globale Entpersonalisierung von Beziehungen richtet. Dabei ist eine „Pünktlichkeit“ (*Rudolf Engert*) als Aufmerksamkeit für kontextuelle Bezüge gefordert. Ethische Erwachsenenarbeit zielt deshalb nicht in erster Linie auf Vertröstung ab, sondern

ist „im Sinne von Metz, Handlungs- und Entscheidungsauftrag in dieser Welt (apokalyptischer Stachel). Hieraus ergeben sich Optionen für eine Wertevermittlung und -orientierung.“ (150) Dementsprechend wendet sich *Bergold* deutlich gegen ein anthropologisch ausgerichtetes Verständnis kirchlicher Erwachsenenbildung, das die Aufmerksamkeit auf Defizite, Mangelerscheinungen und Krisenerfahrungen menschlicher Lebenswelten richtet, und schlägt viel mehr eine eschatologische Aufmerksamkeit vor, die danach fragt, „woran sich Menschen orientieren, worin sie ihren Sinn finden“ (151) Vor diesem Hintergrund soll eine Unterbrechung, eine Konfrontation und in Folge eine bewusste reflektierte Auseinandersetzung innerhalb eines ethischen Bildungsprozesses ermöglicht werden. Konsequenterweise fordert *Bergold* mehr als neutrale Wissens- und Informationsvermittlung. „Von ihrer kritischen Funktion her hat katholische Erwachsenenbildung auch über aktionale Formen praxisverändernder Bildung nachzudenken.“ (86) Dahinter steht ein Verständnis von Kirche, in der sich die Bedeutsamkeit des Glaubens auch in einem Wertebewusstsein entfaltet und die sich mit diesem nicht verschließt, sondern gesellschaftlich präsent ist und an verschiedenen Orten das Gespräch aufnimmt.

Die didaktischen Schlussfolgerungen dieses Bildungskonzepts sind zum Teil Selbstverständlichkeiten zeitgemäßer Lernprozesse (Lebensweltlichkeit, lebenslanges Lernen, Orientierung statt Wissen), zum Teil implizieren sie jedoch deutlich das Konzept einer unterbrechenden Ethik: Zu erwerbende Kompetenzen schließen auch Krisen-, Konflikt- sowie Unsicherheitsfähigkeit ein – Unterbrechung nicht nur als methodische Technik, sondern als Grundstruktur christlicher Glaubens- und Lebenshaltung. Somit wird angedeutet, dass konkrete Bildungsprozesse sowie die Leitungs- und Gruppenkonzepte selbst ethische Konsequenzen haben und Teilnehmer/innen dieser Bildungsarbeit selbst auch als ethisch handelnde Subjekt geachtet werden können. Eine didaktische Reflexion über diesen Zusammenhang von Inhalt und Form ethischer Bildungsarbeit mit Erwachsenen entfaltet das Buch jedoch kaum. Jedoch geht es zuversichtlich davon aus, dass den Teilnehmer/innen in der kirchlichen Erwachsenenbildung Unterbrechungen im Bildungsprozess selbst zugemutet werden können und sollen.

Elmar Fiechter-Alber